



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

März 2018

Stand: 26. März 2018

Inhalt (Berichte erschienen vom 27. Februar bis 31. März 2018)

Architektur– Neuauflage Februar 2018.....	3
Architektur– Recycling von Holzbeton Februar 2018.....	4
Bau & Immobilien Report– Richtlinie für Recycling von Holzbeton Februar 2018	5
Architektur & Bau Forum – Der Trick mit dem Knick 28. Februar 2018.....	7
Fertighausträume – Fertiggeragen von Schnauer März 2018.....	8
Immobilien Magazin – Neue Richtlinie für Recycling März 2018.....	10
Architektur aktuell – Richtlinie für Recycling von Holzbeton März 2018.....	11
trend – Baubranche probt Neustart März 2018.....	13
Bau & Immobilien Report – Richtlinie für Recycling von Holzbeton 1. März 2018	14
Österreichische Bauzeitung – Umsatzhoch 2. März 2018.....	16
New Business News – Umsatzhoch im Massivbau setzt sich fort 5. März 2018	17
Profil –Baubranche probt den Neustart 26. März 2018.....	18
www.report.at – Umsatzhoch im Massivbau setzt sich fort Startseite Bau 27. Februar 2018	19
www.report.at – Umsatzhoch im Massivbau setzt sich fort 27. Februar 2018.....	21
www.architektur-online.com – Neuauflage – Concrete Student Trophy 2018 7. März 2018	24
www.report.at – Bauen für die Zukunft: Beton als Energiespeicher Startseite 15. März 2018	26
www.report.at – Bauen für die Zukunft: Beton als Energiespeicher Startseite Architektur, Bauen & Wohnen 15. März 2018	28
www.report.at – Bauen für die Zukunft: Beton als Energiespeicher 15. März 2018	29

Neuauflage

Eine Interessensgemeinschaft bestehend aus der HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., der PORR GesmbH, der Strabag AG, der iC consulenten Ziviltechniker GesmbH, der DOKA GmbH, dem Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), dem Güteverband Transportbeton (GVTB) und der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), unter der fachlichen Begleitung österreichischer Universitäten, vergibt 2018 zum dreizehnten Mal die Concrete Student Trophy. Der Preis wird für herausragende Projekte und Seminararbeiten vergeben, die interdisziplinär entwickelt wurden und bei deren Gestaltung und Konstruktion dem Werkstoff Beton eine wesentliche Rolle zukommt.

Märkte generieren funktionsbedingt Lebendigkeit. Die Aufgabenstellung – Entwurf einer Markthalle am Grazer Jakominiplatz – nutzt dies und fragt nach Möglichkeiten, den Ort im Stadtgefüge neu zu denken. Als wesentliches Gestaltungselement



Concrete Student Trophy 2018: Interdisziplinäre Studententeams sollen eine fiktive Markthalle entwerfen.

fungiert dabei die Tragstruktur aus Beton. Gefordert sind folglich innovative und individuelle Lösungen zur Konstruktion und Materialität, die entscheidend zur Aufenthaltsqualität und Atmosphäre beitragen. Der Jakominiplatz ist einer der größten Plätze in Graz. Er liegt im Süden des ersten Stadtbezirks Innere Stadt und zählt neben dem Europaplatz beim Hauptbahnhof zu den zentralen Verkehrsknotenpunkten der

Stadt. Alle Straßenbahnlinien, zehn Buslinien und zahlreiche Regionalbuslinien haben hier ihre Halte- und Umsteigepunkte. Die Ausschreibungsunterlagen der Concrete Student Trophy mit den technischen Rahmenbedingungen stehen ab 1. März 2018 zur Verfügung. Die Preisverleihung findet am 22. November 2018 in Graz statt.

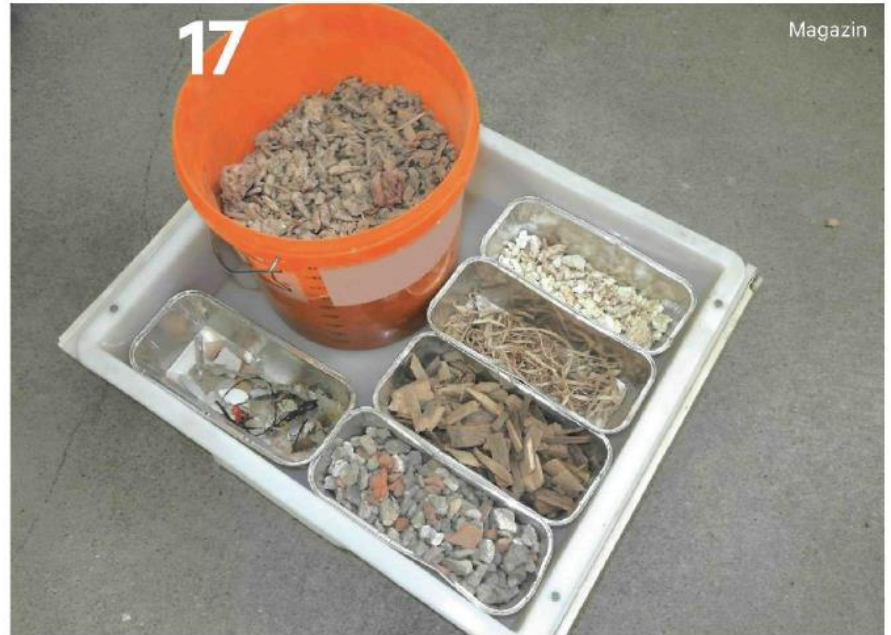
www.zement.at/concretestudenttrophy

www.architektur-online.com

Recycling von **Holzbeton**

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat erstmalig eine Richtlinie zum Recycling von Holzbetonbauteilen erstellt. Auf Basis von Versuchen, durchgeführt durch die Bautechnische Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg (bvfs), zeigt die Richtlinie die Aufbereitung des Baustoffs nach dem Abbruch und Anwendungsmöglichkeiten des Rezyklats auf.

Damit fördern die Hersteller von Holzmantelbetonsystemen den nachhaltigen Umgang mit ihrem Baustoff. Anstatt bisher weitgehend üblicher Deponierung werden die Baumaterialien effizient wieder genutzt. Denn Holzbeton, wie er beispielsweise in Gebäudewänden oder Lärmschutzwänden eingesetzt wird, besteht im Durchschnitt aus rund 50 Prozent Rest- und Altholz und ist grundsätzlich ein besonders nachhaltiger Baustoff. In der Produktion entstehen



nahezu keine Abfälle, sogar Frässhrot und Schnittstaub werden bis zu 99 Prozent wieder dem Produktionskreislauf zugeführt. Mit einer Lebensdauer von vielen Jahrzehnten gilt er außerdem als beständiger Baustoff.

Trotz seiner Langlebigkeit ist ein effektives Recyclingkonzept des Baustoffs im Sinne der Ressourceneffizienz notwendig. Die Bestand-

teile von Holzbetonsystemen – Holz, Zement, Wasser, Kernbeton – sind vollständig natürlichen Ursprungs. Holzbeton und Kernbeton wurden jedoch bislang kaum getrennt. Durch die Trennung können die Bestandteile deutlich besser als bisher verwertet werden. Die neue Richtlinie trägt entscheidend dazu bei, Bauabfälle wieder zu verwenden und damit Deponien zu entlasten.

Richtlinie für Recycling von Holzbeton

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) hat erstmalig eine Richtlinie zum Recycling von Holzbetonbauteilen erstellt. Die Richtlinie zeigt auf, wie der Baustoff aufbereitet werden kann und welche Anwendungsmöglichkeiten es für das Rezyklat gibt.



Mit der neuen Recycling-Richtlinie soll Holzbeton nach dem Abbruch deutlich besser verwertet werden als bisher.

Der VÖB blickt in die Zukunft: Auch wenn Holzbeton mit einer Lebensdauer von vielen Jahrzehnten ein sehr beständiger Baustoff ist, hat man schon jetzt im Sinne der Ressourceneffizienz ein Recyclingkonzept für den Baustoff entwickelt. »Die Bestandteile von Holzbetonsystemen – Holz, Zement, Wasser, Kernbeton – sind vollständig natürlichen Ursprungs. Holzbeton und Kernbeton werden jedoch bislang kaum getrennt. Durch die Trennung können die Bestandteile deutlich besser als bisher verwertet werden«, kommentiert Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des VÖB, die Beweggründe für die neue VÖB-Richtlinie.

Auf Basis wissenschaftlich begleiteter Versuchsreihen der Bautechnische Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg bvfs formulierte der VÖB eine Richtlinie, wie eine Trennung in Leicht- und Schwerstoffe des Abbruchmaterials durchzuführen ist. Das Ergebnis des empfohlenen Recyclingverfahrens ist zum einen ein Schwerstoff (Betonbruch aus dem Kernbeton), der bis zur höchsten Qualitätsklasse U-A gemäß Recycling-Baustoffverordnung reicht. Zum anderen bieten sich die aussortierten Leichtstoffe (Holzbeton) als Rohstoffe für neue Holzbeton-Bauteile oder als Dämmmaterialien an. »Durch die neue Richtlinie tragen wir entscheidend dazu bei, Bauabfälle wieder zu verwenden und damit Deponien zu entlasten. Davon profitieren sowohl Umwelt und Klima als auch Hersteller und letztlich die Nutzer von Holzbeton-Systemen«, erklärt Brandweiner. ■



Das scharfkantige Fugenbild der gefalteten Ortbetonwand wurde präzise geplant und auf technisch hohem Niveau umgesetzt. Trichterförmige, symmetrische Oberlichten und dazwischen liegende Lichtbänder sorgen für hohe Tageslichtqualität. **FOTOS: WALTER EBENHOFER**

Der Trick mit dem Knick

SICHTBETON Um bessere Lehrvoraussetzungen zu schaffen, sollten für das Stiftsgymnasium Kremsmünster neue Räumlichkeiten geschaffen werden. Poppe*Prehal Architekten gewannen den zur Projektfindung ausgeschriebenen Architektenwettbewerb. Wenn auch bereits Ende 2016 fertiggestellt verdient der Bau angesichts seiner räumlichen Qualität und hohen Präzision in der Anwendung von Sichtbeton nach wie vor Aufmerksamkeit.

VON REDAKTION

Ein Gang sollte das bestehende Gymnasium mit dem Konviktsgebäude verbinden, eine Sporthalle errichtet werden und der Bestand war zu adaptieren. Errichtet wurde ein eindrucksvoll in Szene gesetztes Verbindungselement in Sichtbeton sowie eine Turnhalle an der Schnittstelle beider Bestandsbauten. Das im 16. Jahrhundert als Klosterschule von Kremsmünster gegründete heutige Gymnasium besuchen zurzeit etwa 400 Jugendliche. Um dem benediktinischen Geist als Schule der Zukunft zu entsprechen, waren umfangreiche bauliche Maßnahmen notwendig. In einer ersten Bauphase entstanden der Verbindungstrakt sowie ein Turnsaal, in einer zweiten neue Unterrichtsräume in Bereichen des ehemaligen Internats.

EINHEIT VON ALT UND NEU

Der von zwei gleich hohen Mauern flankierte Turnsaal wird charakterisiert von historischem Bruchsteinmauerwerk und einer parallel dazu verlaufenden Mauer in sandgestrahltem Sichtbeton. Die Halle ist aus denkmalpflegerischen Gründen so weit in das Gelände vorsenkt, dass sie die Mauern nicht überragt und somit die Sicht vom Kreuzgang aus nicht beeinträchtigt. Trichterförmige, symmetrische Oberlichten und dazwischen liegende

Lichtbänder sorgen für hohe Tageslichtqualität. Aus baulichen wie denkmalpflegerischen Gründen musste der etwa 100 Meter lange Gang unterirdisch verlaufen. Architekt Helmut Poppe sah dies als architektonische Herausforderung und machte den Gang zu einem Ort der Bewegung, Kommunikation und Begegnung, der die historische Bausubstanz verschiedener Epochen mit einer modernen Architektursprache zusammenführt.

ATTRAKTIVE FALTUNGEN

Die im Stift allgegenwärtigen historischen Gewölbe wurden als präzise ausgeklügelte Faltung auf die Sichtbetonwand übertragen. „Wesentlich dabei war für uns das Spiel von Licht und Schatten, das sich durch die Formung der Wand ergibt“, sagt Poppe. Auf einem Drittel seiner Länge öffnet sich der Gang über eine Glaswand visuell zur Turnhalle. So gelangt das Tageslicht der Oberlichten indirekt auch bis in den Verbindungstrakt. Die in Assoziation zum Himmel dunkelblau gefärbte Decke lässt den Raum höher wirken. Durch die etwa 20 Meter lange Boulderwand wird das Beschreiten des Gangs zum räumlichen Erlebnis. Die Umsetzung der bis zu einem Meter dicken Ortbetonwand war, nicht zuletzt aufgrund der einheitlich gewünschten Oberflächenfarbe, eine beson-

dere Herausforderung. Das scharfkantige Fugenbild wurde präzise geplant und auf technisch hohem Niveau umgesetzt.

VEREIN BETONMARKETING ÖSTERREICH
VERBAND ÖSTERREICHISCHER BETON- UND FERTIGTEILWERKE (VÖB)
GABLENZGASSE 3, A-1150 WIEN
T: (01) 403 48 00
I: WWW.BETONMARKETING.AT

PROJEKTDATEN

Adaptierung und Erweiterung des Gymnasiums Kremsmünster, OÖ

Bauherr	Stift Kremsmünster, Kremsmünster
Architektur	Poppe*Prehal Architekten ZT GmbH, 4400 Steyr
Projektleitung	OÖ Wohnbau, Linz
Statik	Ingenieurbüro Meinhart + Partner, ZT GmbH, Vöcklabruck
Bauphysik	Krückl-Seidl-Mayr & Partner ZT GmbH, Perg
Haustechnik	TB Anreiter KG, Oepping
Elektroinstallationen	GF Consulting Fleischhändler GmbH, Natterbach
Baufirma	Kieninger GesmbH, Bad Gaisern
Ortbeton	Asamer Baustoffe AG, Ollsdorf
Lichtplanung	A.B. Zufal Lichtgestaltung, Leonding
Grundstücksfläche	30.000 m²
Nutzfläche	8.600 m²

Fertigaragen von Schnauer

Egal ob Einzel- oder Doppelgaragen, Großraum-, Reihengaragen oder Carports: Schnauer-Fertigaragen sind die schönsten Fertiggaragen Österreichs. Mit einer Modell- und Ausstattungsvielfalt von über 1.000 Varianten. Perfekter als gemauert. Zu sehen in der Garagenwelt der „Blauen Lagune“.



GRANDE MONO. Attraktive Großraum-Garage mit höchstem Einparkkomfort in elegantem Anthrazit.



SONDERLÖSUNGEN. Schnauer realisiert auch architektonisch anspruchsvolle Sonderlösungen.



GIEBELFORMEN. Attraktive Giebelformen machen aus jeder Schnauer-Garage ein individuelles Bauwerk.



Garagen sollten nicht nur funktionellen Vorstellungen entsprechen – auch Stil und Design müssen sich nahtlos in die Umgebung einfügen. Unterschiedlichste Dach- und Giebelvarianten, verschiedene Toröffnungsformen und Torsysteme sowie vielseitige Fenster- und Fassadendetails lassen jeden seine ganz persönliche „Traumgarage“ finden. Da wird die Wahl zum Vergnügen! Selbstverständlich sind alle Schnauer-Garagen auch für Dachbegrünung oder auch als Garagen in Hanglage optimal geeignet.

DAS AUSSTATTUNGSPROGRAMM

Mit dem Ausstattungsprogramm für Schnauer-Garagen genießen Architekten und Bauherren volle Gestaltungsfreiheit. In Dimension und Proportion, in Funktion und Farbe, in Design und Materialien, in Ausstattung und Zubehör sind die Kombinations- und Variationsmöglichkeiten nahezu unbegrenzt. Schnauer-Fertigaragen sind in vielen Größen, beinahe stufenlos, lieferbar: So kann zwischen Längen von 4,50 m bis 17,75 m, Breiten von 2,70 m bis 7,18 m und Höhen von 2,55 m bis 3,43 m gewählt werden. Zusätzlich sind noch zahlreiche Sondergrößen möglich.

MULTIMEDIALE FERTIGGARAGEN-WELT

Schnauer ist mit den schönsten Fertiggaragen Österreichs auch multimedial immer einen Schritt voraus. Neben der attraktiven und hoch informativen Website www.schnauer.at ist der Fertiggaragen-Spezialist natürlich auch auf www.facebook.com/schnauer.garagen vertreten. Neu und ein „Must have“ ist die Schnauer-Fertigaragen-APP: Einfach den QR-Code scannen und schon haben Sie alle Informationen, Pläne, Fotos und Videos auf Ihrem Smartphone oder Tablet.

ZERTIFIZIERTE ÖSTERREICHISCHE QUALITÄT

Als größter Garagenhersteller Österreichs wird Schnauer laufend von einer staatlich autorisierten Prüfanstalt qualitätsüberwacht und führt natürlich die CE-Kennzeichnung laut dem EG-Konformitäts-Zertifikat FPC mit der Nr. 1661-CPR-0244. Das garantiert kontrollierte österreichische Qualität. Weiters sind Schnauer-Garagen „ÖNORM B 3260 und EN 13978-1 geprüft“ und mit dem VÖB-Qualitätssiegel „Beton aus der Region“ ausgezeichnet. Damit ist die hohe Qualität dieser Fertiggaragen entsprechend den österreichischen Bauordnungen, den DIB-Richtlinien und einschlägigen ÖNORMEN gewährleistet.

CARPORTS. Schnauer ist auch Spezialist für hochwertige und funktionelle Anbau-Carports.



Schnauer Raumzellenbau

Hafenstraße 57, 3500 Krems

T 02732 888-0

F 02732 888-17

E garage@schnauer.at

www.schnauer.at

www.facebook.com/schnauer.garagen

Neue Richtlinie für Recycling

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat erstmalig eine Richtlinie zum Recycling von Holzbetonbauteilen erstellt. Anstatt der bisher üblichen Deposition sollen die Baumaterialien effizient wieder genutzt werden. Die vollständige Richtlinie finden Sie auf der VÖB Website (www.voeb.com).

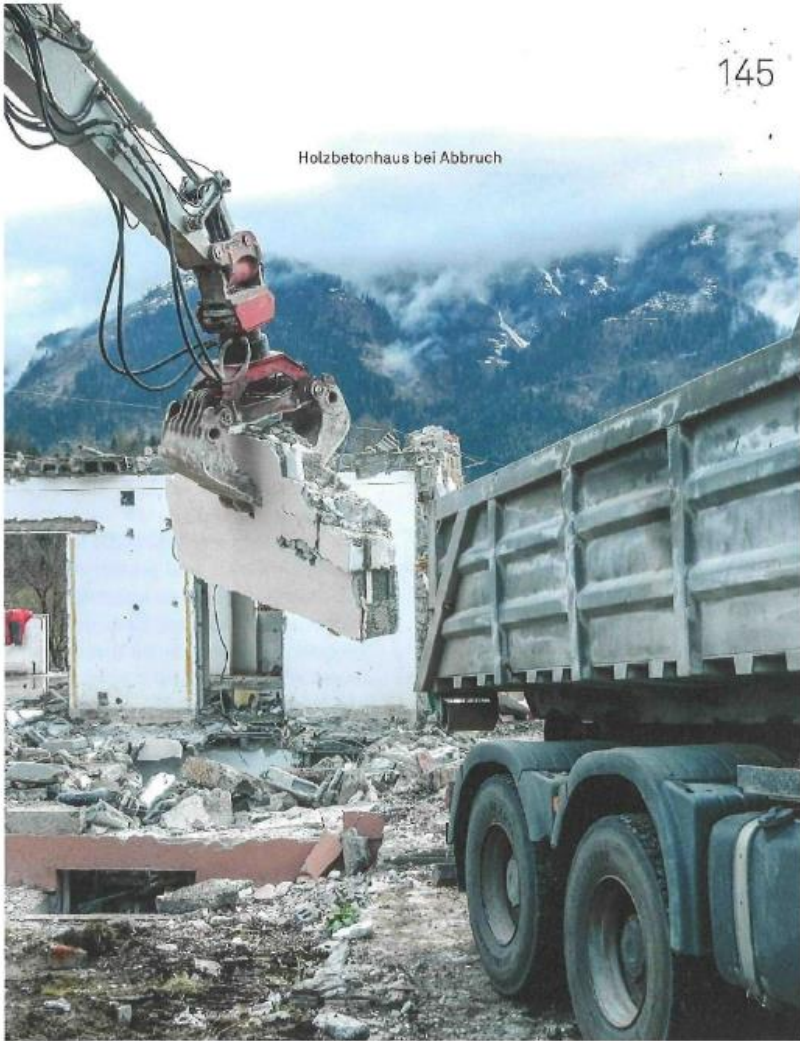
Richtlinie für Recycling von Holzbeton

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat erstmalig eine Richtlinie zum Recycling von Holzbetonbauteilen erstellt. Auf Basis von Versuchen der Bautechnischen Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg (BVFS), zeigt die Richtlinie die Aufbereitung des Baustoffs nach dem Abbruch und Anwendungsmöglichkeiten des Rezyklats auf. Damit fördern die Hersteller von Holzmantelbetonsystemen im VÖB den nachhaltigen Umgang mit ihrem Baustoff. Anstatt bisher weitgehend üblicher Deponierung werden die Baumaterialien effizient wieder genutzt.

Holzbeton ist grundsätzlich ein besonders langlebiger, nachhaltiger Baustoff. Er besteht im Durchschnitt aus rund 50 Prozent Rest- und Altholz. In der Produktion entstehen nahezu keine Abfälle, sogar Frässhrot und Schnittstaub werden bis zu 99 Prozent wieder dem Produktionskreislauf zugeführt. „Trotz der Langlebigkeit von Holzbeton ist schon jetzt ein effektives Recyclingkonzept des Baustoffs im Sinne der Ressourceneffizienz notwendig.

Die Bestandteile von Holzbetonsystemen – Holz, Zement, Wasser, Kernbeton – sind vollständig natürlichen Ursprungs. Holzbeton und Kernbeton werden jedoch bislang kaum getrennt. Durch die Trennung können die Bestandteile deutlich besser als bisher verwertet werden“, kommentiert Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des VÖB. Auf Basis wissenschaftlich begleiteter Versuchsreihen der BVFS formulierte der VÖB eine Richtlinie, wie eine Trennung in Leicht- und Schwerstoffe des Abbruchmaterials durchzuführen ist. Das Ergebnis des empfohlenen Recyclingverfahrens ist zum einen ein Schwerstoff (Betonbruch aus dem Kernbeton), der bis zur höchsten Qualitätsklasse U-A gemäß Recycling-Baustoffverordnung reicht. Zum anderen bieten sich die aussortierten Leichtstoffe (Holzbeton) als Rohstoffe für neue Holzbeton-Bauteile oder als Dämmmaterialien an. „Durch die neue Richtlinie tragen wir entscheidend dazu bei, Bauabfälle wieder zu verwenden und damit zwei Deponien zu entlasten. Davon profitieren sowohl Umwelt und Klima als auch Hersteller und letztlich die Nutzer von Holzbeton-Systemen“, erklärt Brandweiner.

Holzbetonhaus bei Abbruch



Materialien nach der
Trennung. Fotos: © VÖB

BAUBRANCHE PROBT DEN NEUSTART

Die Baubranche gilt als behäbig und antiquiert. Doch der Schein trügt: Ohne Innovationen gelingt es auch hier nicht, bestehende Wettbewerbsvorteile nachhaltig zu festigen.

VON ANDRE EXNER

Für ein stabiles Fundament

IM UNTERGRUND. Das patentierte „Deep Injections“-Verfahren von Uretek stoppt Bodensenkungen schnell und mit wenig Aufwand – und damit kostengünstiger als vergleichbare Methoden. Der Vorteil der Methode: Bei einer Bodenverfestigung oder Fundamentstabilisierung kann die Uretek-Spezialmethode die Tragfähigkeit des Baugrundes mit Langzeitwirkung wiederherstellen. Dabei wird spezielles Kunstharz direkt unter das Fundament des Bauwerks und in tiefere Lagen des Fundamentuntergrunds eingelassen. Bei der Injektion dehnt sich das flüssige Kunstharz sofort aus und verfestigt sich bereits nach kurzer Zeit. Das Ergebnis der Aktion: Der Boden ist stabilisiert, das Fundament nachhaltig gefestigt. Weltweit wurden inzwischen bereits mehr als 100.000 Bestandsobjekte mit der einzigartigen Uretek-Methode stabilisiert – von der Lagerhalle über das Einfamilienhaus bis hin zum denkmalgeschützten Objekt.



In Salzburg wurde mit der Uretek-Methode ein denkmalgeschütztes Gebäude saniert

Ein Ziegel auf den anderen, bis das Bauwerk steht: Die Baubranche ist nicht gerade für ihre Innovationsfreude bekannt – schließlich haben sich die Methoden und Werkstoffe am Bau in den meisten Fällen seit Jahrhunderten nicht verändert. Doch der Schein trügt. Hinter den Kulissen wird auch in der Bauwirtschaft mit Hochdruck an Innovationen gearbeitet – denn wer stehenbleibt, wird vom Wettbewerb überholt.

Ein aktuelles Beispiel dafür, dass auch bekannte Bauprojekte neuartige Zugänge erlauben, liefert Österreichs größter Baukonzern, Strabag, der in Ungarn gerade die erste musizierende Schnellstraße der Welt errichtet. Führt man auf einem bestimmten Abschnitt die vorgeschriebene Geschwindigkeit, wird eine Melodie zu hören sein. Dafür sorgen in den Belag gefräste Rillen: Die unterschiedlichen Abstände und Tiefen lassen durch die Rollbewegung der Räder eine Melodie entstehen. „Dieses Projekt zeigt, wie viel Kreativität auch im Verkehrswegebau steckt. Wir freuen uns, dieses interessante Projekt umsetzen zu dürfen“, sagt Strabag-Vorstandschef Thomas Birtel.

Innovationen in Neubau und Sanierung

Nicht nur die Bauunternehmen selbst, sondern auch ihre Zulieferer setzen immer mehr auf Innovationen. So etwa die Betonfertigteilbranche, die neben einzelnen Teilen inzwischen sogar komplette Wandabschnitte produzieren kann. „Zunehmend werden auch komplexe Betonfertigteile in den verschiedensten Formen in hoher Qualität in den Werken vorgefertigt, und nicht erst auf der Baustelle“,

sagt Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands der Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Das bedeutet eine Verkürzung der Baustellenzeit und setzt daher qualifizierte Mitarbeiter in der Fertigungstechnik voraus, die mit den steigenden Anforderungen umgehen können. „Wie in allen Industrien wird auch bei uns die Fertigungstechnik immer komplexer, weil die Betontechnologie immer komplexer und anspruchsvoller wird. Dadurch ergibt sich die Schlussfolgerung: Je komplexer die Bauteile werden, desto höher muss die Qualifikation der Mitarbeiter sein“, appelliert der VÖB-Geschäftsführer daher an die Verantwortlichen, die Bildungsstandards zu erhöhen.

Innovationen gibt es dabei nicht nur im Hoch- und Straßenbau, sondern auch unter der Erde: Die Österreich-Tochter der italienischen Uretek-Gruppe bohrt in die Tiefe, um ihre zukunftsweisende Technologie zum Einsatz zu bringen. In bis zu fünf Metern Tiefe wird Kunstharz in den Boden gespritzt, um die Fundamente bestehender Gebäude zu stabilisieren (siehe links). Die Nachfrage nach der Uretek-Methode ist besonders hoch, denn die Fundamentstabilisierung macht vieles möglich: Erst wenn das Haus auf stabilen Beinen steht, können ansonsten statisch gefährliche Dachgeschoßausbauten durchgeführt oder historisch wertvolle Objekte für künftige Generationen konserviert werden. So hat Uretek zuletzt das Gebäude der Donau Versicherung am Schottenring in Wien sowie ein denkmalgeschütztes Gebäude am Mozartplatz in Salzburg auf stabile Fundamente gestellt – im wahrsten Sinne des Wortes. ■

WERKZEUG

Richtlinie für Recycling von Holzbeton

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat erstmalig eine Richtlinie zum Recycling von Holzbetonbauteilen erstellt. Die Richtlinie zeigt auf, wie der Baustoff aufbereitet werden kann und welche Anwendungsmöglichkeiten es für das Rezyklat gibt.




Mit der neuen Recycling-Richtlinie soll Holzbeton nach dem Abbruch deutlich besser verwertet werden als bisher.

Der VÖB blickt in die Zukunft: Auch wenn Holzbeton mit einer Lebensdauer von vielen Jahrzehnten ein sehr beständiger Baustoff ist, hat man schon jetzt im Sinne der Ressourceneffizienz ein Recyclingkonzept für den Baustoff entwickelt. »Die Bestandteile von Holzbetonsystemen – Holz, Zement, Wasser, Kernbeton – sind vollständig natürlichen Ursprungs. Holzbeton und Kernbeton werden jedoch bislang kaum getrennt. Durch die Trennung können die Bestandteile deutlich besser als bisher verwertet werden«, kommentiert Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des VÖB, die Beweggründe für die neue VÖB-Richtlinie.

Auf Basis wissenschaftlich begleiteter Versuchsreihen der Bautechnische Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg bvfs formulierte der VÖB eine Richtlinie, wie eine Trennung in Leicht- und Schwerstoffe des Abbruchmaterials durchzuführen ist. Das Ergebnis des empfohlenen Recyclingverfahrens ist zum einen ein Schwerstoff (Betonbruch aus dem Kernbeton), der bis zur höchsten Qualitätsklasse U-A gemäß Recycling-Baustoffverordnung reicht. Zum anderen bieten sich die aussortierten Leichtstoffe (Holzbeton) als Rohstoffe für neue Holzbeton-Bauteile oder als Dämmmaterialien an. »Durch die neue Richtlinie tragen wir entscheidend dazu bei, Bauabfälle wieder zu verwenden und damit Deponien zu entlasten. Davon profitieren sowohl Umwelt und Klima als auch Hersteller und letztlich die Nutzer von Holzbeton-Systemen«, erklärt Brandweiner. ■

Umsatzhoch

BAUKONJUNKTUR Das Baukonjunkturbarometer des VÖB zeigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2018 solide Umsätze erwartet. Rund 90 Prozent der Verbandsmitglieder rechnen für das erste Halbjahr 2018 mit einem zumindest zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. 

Umsatzhoch im Massivbau setzt sich fort

Ein Ende der guten Baukonjunktur scheint auch heuer nicht in Sicht. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche von soliden Umsätzen 2018 ausgeht. Beflügelt wird die Auftragslage vor allem durch den Hochbau: Die Bereiche Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau konnten schon 2017 ein Plus im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Damit scheinen die wirtschaftlichen Einbrüche durch die Finanzkrise 2008 überwunden zu sein. Der VÖB mahnt jedoch zur Vorsicht: Die andauernd sehr gute Auslastung der Betriebe birgt die Gefahr, Überkapazitäten zu produzieren, die das aktuelle Plus rasch ins Gegenteil umkehren könnten. www.voeb.com

BAUBRANCHE PROBT DEN NEUSTART

Die Baubranche gilt als behäbig und antiquiert. Doch der Schein trügt: Ohne Innovationen gelingt es auch hier nicht, bestehende Wettbewerbsvorteile nachhaltig zu festigen.

VON ANDRE EXNER

Für ein stabiles Fundament

IM UNTERGRUND. Das patentierte „Deep Injections“-Verfahren von Uretek stoppt Bodensenkungen schnell und mit wenig Aufwand – und damit kostengünstiger als vergleichbare Methoden. Der Vorteil der Methode: Bei einer Bodenverfestigung oder Fundamentstabilisierung kann die Uretek-Spezialmethode die Tragfähigkeit des Baugrundes mit Langzeitwirkung wiederherstellen. Dabei wird spezielles Kunstharz direkt unter das Fundament des Bauwerks und in tiefere Lagen des Fundamentuntergrunds eingelassen. Bei der Injektion dehnt sich das flüssige Kunstharz sofort aus und verfestigt sich bereits nach kurzer Zeit. Das Ergebnis der Aktion: Der Boden ist stabilisiert, das Fundament nachhaltig gefestigt. Weltweit wurden inzwischen bereits mehr als 100.000 Bestandsobjekte mit der einzigartigen Uretek-Methode stabilisiert – von der Lagerhalle über das Einfamilienhaus bis hin zum denkmalgeschützten Objekt.



In Salzburg wurde mit der Uretek-Methode ein denkmalgeschütztes Gebäude saniert

Ein Ziegel auf den anderen, bis das Bauwerk steht: Die Baubranche ist nicht gerade für ihre Innovationsfreude bekannt – schließlich haben sich die Methoden und Werkstoffe am Bau in den meisten Fällen seit Jahrhunderten nicht verändert. Doch der Schein trügt. Hinter den Kulissen wird auch in der Bauwirtschaft mit Hochdruck an Innovationen gearbeitet – denn wer stehenbleibt, wird vom Wettbewerb überholt.

Ein aktuelles Beispiel dafür, dass auch bekannte Bauprojekte neuartige Zugänge erlauben, liefert Österreichs größter Baukonzern, Strabag, der in Ungarn gerade die erste musizierende Schnellstraße der Welt errichtet. Fährt man auf einem bestimmten Abschnitt die vorgeschriebene Geschwindigkeit, wird eine Melodie zu hören sein. Dafür sorgen in den Belag gefräste Rillen: Die unterschiedlichen Abstände und Tiefen lassen durch die Rollbewegung der Räder eine Melodie entstehen. „Dieses Projekt zeigt, wie viel Kreativität auch im Verkehrswegebau steckt. Wir freuen uns, dieses interessante Projekt umsetzen zu dürfen“, sagt Strabag-Vorstandschef Thomas Birtel.

Innovationen in Neubau und Sanierung

Nicht nur die Bauunternehmen selbst, sondern auch ihre Zulieferer setzen immer mehr auf Innovationen. So etwa die Betonfertigteilbranche, die neben einzelnen Teilen inzwischen sogar komplette Wandabschnitte produzieren kann. „Zunehmend werden auch komplexe Betonfertigteile in den verschiedensten Formen in hoher Qualität in den Werken vorgefertigt, und nicht erst auf der Baustelle“,

sagt Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands der Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Das bedeutet eine Verkürzung der Baustellenzeit und setzt daher qualifizierte Mitarbeiter in der Fertigungstechnik voraus, die mit den steigenden Anforderungen umgehen können. „Wie in allen Industrien wird auch bei uns die Fertigungstechnik immer komplexer, weil die Betontechnologie immer komplexer und anspruchsvoller wird. Dadurch ergibt sich die Schlussfolgerung: Je komplexer die Bauteile werden, desto höher muss die Qualifikation der Mitarbeiter sein“, appelliert der VÖB-Geschäftsführer daher an die Verantwortlichen, die Bildungsstandards zu erhöhen.

Innovationen gibt es dabei nicht nur im Hoch- und Straßenbau, sondern auch unter der Erde: Die Österreich-Tochter der italienischen Uretek-Gruppe bohrt in die Tiefe, um ihre zukunftsweisende Technologie zum Einsatz zu bringen. In bis zu fünf Metern Tiefe wird Kunstharz in den Boden gespritzt, um die Fundamente bestehender Gebäude zu stabilisieren (siehe links). Die Nachfrage nach der Uretek-Methode ist besonders hoch, denn die Fundamentstabilisierung macht vieles möglich: Erst wenn das Haus auf stabilen Beinen steht, können ansonsten statisch gefährliche Dachgeschloßausbauten durchgeführt oder historisch wertvolle Objekte für künftige Generationen konserviert werden. So hat Uretek zuletzt das Gebäude der Donau Versicherung am Schottenring in Wien sowie ein denkmalgeschütztes Gebäude am Mozartplatz in Salzburg auf stabile Fundamente gestellt – im wahrsten Sinne des Wortes. ■



Ausschreibungen erstellen und Bieter vergleichen.

Professionelle Funktionen wie:
Bieter ausschließen, Kostenschätzung abgeben



[mehr erfahren...](#)



Neuer Werksleiter in Mannersdorf

Februar 28, 2018

Christopher Ehrenberg ist seit 1.1.2018 neuer Werksleiter im Lafarge Zementwerk Mannersdorf, das mit einer Jahreskapazität von rund 1,1 Mio. Tonnen das größte Zementwerk Österreichs ist.

[Weiter](#)



Gelebte grüne Gedanken

Februar 28, 2018

Egger, ein Synonym für Spanplatten, Faserplatten, OSB und MDF aus Holz, lebt seinen grünen Gedanken nicht nur in der Produktion. Umweltfreundliche Technologien und Materialien standen auch im Mittelpunkt der Architektur des Stammhauses in St. Johann in Tirol. Dabei kamen auch grüne Produkte aus dem Hause Rockwool zum Einsatz.

[Weiter](#)



Der Aufzug im digitalen Zeitalter

Februar 28, 2018

Virtual Reality, Augmented Reality, digitale schwarze Bretter oder Condition Based Maintenance – es sind Schlagworte wie diese, die den Eintritt der Aufzugshersteller in die digitale Welt beschreiben. Otis ist überall vorne mit dabei und hat einige Forschungsprojekte am Laufen, die das Potenzial haben, die gesamte Branche zu revolutionieren.

[Weiter](#)



Feinstaubreduzierung mit Moos

Februar 28, 2018

Die Grenzwerte des gesundheitsschädlichen Feinstaubes werden in europäischen Großstädten regelmäßig überschritten. City-Maut, Tempo-Limits oder Diesel-Fahrverbote sollen Abhilfe schaffen. Die STRABAG-Tochter ZÜBLIN forscht derzeit an einer alternativen Lösung: Moos-Paneele sollen den Feinstaub „schlucken“.

Weiter



Des Architekten neuer Liebling

Februar 27, 2018

Flachdachfenster sind bei Architekten beliebt, um die darunter liegenden Räume mit natürlichem Licht zu versorgen. Mit dem begehrten DXW-Flachdachfenster kommt Fakro nun denen entgegen, die ihre Räume unter Dachterrassen einrichten wollen.

Weiter



Umsatzhoch im Massivbau setzt sich fort

Februar 27, 2018

Ein Ende der guten Baukonjunktur scheint auch heuer nicht in Sicht. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt erneut, dass die Betonfertigteilbranche von soliden Umsätzen 2018 ausgeht. Der VÖB warnt aber auch vor zu großer Euphorie, denn nachhaltig sei der Boom nicht.

Weiter



Kalkulation und Abrechnung,
Lieferanten, Preise, Konditionen.

Professionelle Funktionen wie:
Projektklassen, B2B-Schnittstelle, mobile Daten



[mehr erfahren...](#)

Umsatzhoch im Massivbau setzt sich fort

Written by [Mag. Bernd Affenzeller](#) font size [-](#) [+](#) Published in [Wirtschaft & Politik](#) [Print](#) [Email](#)



„Die Konjunktur in Österreich befindet sich auf einem Hoch. Auch der Betonfertigteilektor profitiert davon massiv“, erklärt VOB Präsident Franz Josef Eder

Mag. Bernd
Affenzeller
Mag. Bernd
Affenzeller

Rate this item



Tagged under

vöb, eder,
Massivbau,

Ein Ende der guten Baukonjunktur scheint auch heuer nicht in Sicht. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt erneut, dass die Betonfertigteilbranche von soliden Umsätzen 2018 ausgeht. Der VÖB warnt aber auch vor zu großer Euphorie, denn nachhaltig sei der Boom nicht.

Beflügelt wird die Auftragslage vor allem durch den Hochbau: Die Bereiche Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau konnten schon 2017 ein Plus im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Damit scheinen die wirtschaftlichen Einbrüche durch die Finanzkrise 2008 überwunden zu sein. Der VÖB mahnt jedoch zur Vorsicht: Die andauernd sehr gute Auslastung der Betriebe birgt die Gefahr, Überkapazitäten zu produzieren, die das aktuelle Plus rasch ins Gegenteil umkehren könnten.

Fertigteilbranche rechnet auch 2018 mit guter Auftragsituation

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer, der zweimal jährlich die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche einfängt, wider. Im 1. Halbjahr 2018 rechnen gut 90% der Verbandsmitglieder mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklungen im Geschäftsjahr 2018 weiterhin optimistisch ein: 63% gehen von einer Umsatzsteigerung aus, ein gutes Drittel erwartet sich zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr.

Günstige Auftragslage dank starker Konjunktur

Als Gründe für die Umsatzsteigerung im vergangenen Jahr benennen 84% die gute Auftragslage in ihrem Marktsegment. Die günstige Zinssituation verlockt zudem zu Investitionen, sodass auch 2018 für alle ein zufriedenstellendes Jahr zu werden verspricht. Eine stabile Binnenkonjunktur mit zusätzlichen, teils großvolumigen Projektaufträgen und eine vermehrte Nachfrage auch im Export verleihen der positiven Wirtschaftslage einen zusätzlichen Schub. Mehr als ein Drittel der Betriebe erwartet sich sogar eine Umsatzsteigerung in Höhe von drei bis fünf Prozent. „Die Konjunktur in Österreich befindet sich auf einem Hoch. Auch der Betonfertigteilsektor profitiert davon massiv“, erklärt VÖB Präsident Franz Josef Eder die aktuellen Entwicklungen.

Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau sind Zugpferde des Konjunkturhochs

„Einen Trend aus der Talsohle nach 2008-2010 konnten wir bereits in den vergangenen fünf Jahren beobachten. Vor allem die letzten beiden Jahre haben ein Plus im Hochbau, allen voran im Wohnungs- aber auch im Gewerbe- und Industrieausektor, hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse: 55% stehen hinsichtlich ihrer Unternehmenszahlen mittlerweile besser da als vor der Finanzkrise 2008, 44% sind zumindest wieder auf demselben Stand wie zur Zeit des Einbruchs. Ein knappes Viertel konnte allein im zweiten Halbjahr 2017 sogar größere Umsatzsteigerungen von bis zu 20% im Vergleich zum Vorjahr verbuchen.

Bauboom ist alles andere als nachhaltig

Eder versteht die Euphorie, die die einträgliche Auftragslage derzeit mit sich bringt, mahnt die Branche jedoch zur Vorsicht: „Auch wenn die derzeitige Auslastung Anlass zur Freude gibt, kann sich die Situation in den kommenden Jahren durchaus verändern. Es wurden rund 55.000 neue Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt. 40.000 bis 45.000 Genehmigungen werden von der Branche als vernünftiger, nachhaltiger Bedarf gesehen. Vor nicht allzu langer Zeit wurden lediglich 35.000 Baugenehmigungen statistisch erfasst“, warnt Eder vor allzu euphorischen Zukunftsausblickten.



[News](#) [Projekte](#) [Kolumnen](#) [Produktnews](#) [RETAIL-architektur](#) [Extras](#) [Kontakt](#) [Heft](#)

[Home](#) | [News](#) | [Neuauflage – Concrete Student Trophy 2018](#)

Neuauflage – Concrete Student Trophy 2018

7. März 2018

Eine Interessensgemeinschaft bestehend aus der HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., der PORR GesmbH, der Strabag AG, der iC consulenten Ziviltechniker GesmbH, der DOKA GmbH, dem Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), dem Güteverband Transportbeton (GVTB) und der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), unter der fachlichen Begleitung österreichischer Universitäten, vergibt 2018 zum dreizehnten Mal die Concrete Student Trophy. Der Preis wird für herausragende Projekte und Seminararbeiten vergeben, die interdisziplinär entwickelt wurden und bei deren Gestaltung und Konstruktion dem Werkstoff Beton eine wesentliche Rolle zukommt.

Märkte generieren funktionsbedingt Lebendigkeit. Die Aufgabenstellung – Entwurf einer Markthalle am Grazer Jakominiplatz – nutzt dies und fragt nach Möglichkeiten, den Ort im Stadtgefüge neu zu denken. Als wesentliches Gestaltungselement fungiert dabei die Tragstruktur aus Beton. Gefordert sind folglich innovative und individuelle Lösungen zur Konstruktion und Materialität, die entscheidend zur Aufenthaltsqualität und Atmosphäre beitragen. Der Jakominiplatz ist einer der größten Plätze in Graz. Er liegt im Süden des ersten Stadtbezirks Innere Stadt und zählt neben dem Europaplatz beim Hauptbahnhof zu den zentralen Verkehrsknotenpunkten der Stadt. Alle Straßenbahnlinien, zehn Buslinien und zahlreiche Regionalbuslinien haben hier ihre Halte- und Umsteigepunkte. Die Ausschreibungsunterlagen der Concrete Student Trophy mit den technischen Rahmenbedingungen stehen ab 1. März 2018 zur Verfügung. Die Preisverleihung findet am 22. November 2018 in Graz statt.



Concrete Student Trophy 2018: Interdisziplinäre Studententeams sollen eine fiktive Markthalle entwerfen.

© Z+B/Huber

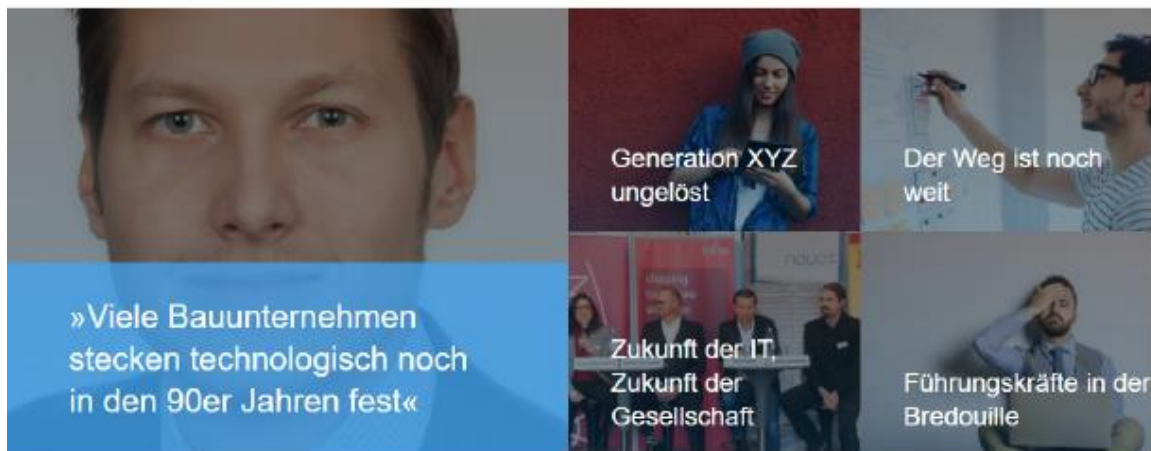
www.zement.at/concretestudenttrophy

Tags: Concrete Student Trophy 2018, Doka, fiktive Markthalle, HABAU, Markthalle Grazer Jakominiplatz, Neuauflage, PORR, Strabag, VÖB, VÖZ

Kategorie: Magazin, News, Newsletter

Aktuelle Seite: Home

Ausschreibungen öffnen und als Angebot ausgeben.
Professionelle Funktionen wie: Preise kalkulieren und aus Vorlagen übernehmen
ab 0,- Euro
NUVEM (ANBI)
mehr erfahren...



Bau | REPORT



»Viele Bauunternehmen stecken technologisch noch in den 90er Jahren fest«

14. März 2018


Im Interview mit dem Bau & Immobilien Report erklärt Christoph Weber, Horváth & Partner Management Consulting, was Globalisierung und Transparenz mit dem Produktivitätsdefizit zu tun haben, das die Bauwirtschaft gegenüber der produzierenden Industrie aufweist. Außerdem erklärt er, warum oft gerade die großen Konzerne Probleme mit der Digitalisierung haben und wie die Baustelle und das Bauunternehmen der Zukunft aussehen werden.

Weiter

KURZ NOTIERT

- Baupolitik: Investitionen nach der Übernahme
- Immobilien: Teure Pflaster
- Rustler: Größtes Projekt der Unternehmensgeschichte
- Blockchain im Einsatz
- Automatisierter Handel

FIRMEN | NEWS

 **Nicole Mayer und Michaela Drascher**
12 März 2018



Nachhaltig gute Ergebnisse
Menschen begeistern
Organisationsentwicklung auf höchstem Niveau
Mitarbeiter motivieren und würdigen
Vollständige Außenwirkung **Mit den Besten messbar**
Erfolge feiern
Verbesserung der wirtschaftlichen Ergebnisse
Strategie gestalten
Ziele erreichen
Zukunft mutig gestalten

Warum Unternehmensqualität und Business Excellence?
Qualität und Effizienz
Firmen | News

Wissenschaftliche Studien bestätigen den NutzenDer Nutzen von Unternehmensqualität und Business Exce...

169 Hits [Read More](#)

 **Redaktion**

23. - 27.

April 2018

Hannover

Germany



NEUE BLOG-BEITRÄGE

 **Gernot Brandweiner**
15 März 2018




Bauen für die Zukunft: Beton als Energiespeicher
Architektur, Bauen & Wohnen

Nachhaltigkeit in der Baubranche – ein Thema, das eher stiefmütterlich behandelt wird. Dabei ist die traditionelle Massivbauweise gepaart mit neuen Te...

31 Hits [Read More](#)

REPORT | BLOG

Mehrwert für ManagerInnen

Search...   

Home | Categories | Tags | Authors | Team Blogs | Archives | Calendar



Architektur, Bauen & Wohnen

[Subscribe to this category](#) | [Subscribe via RSS](#)




Bauen für die Zukunft: Beton als Energiespeicher

 Gernot Brandweiner  Donnerstag, 15. März 2018  Architektur, Bauen & Wohnen

Nachhaltigkeit in der Baubranche – ein Thema, das eher stiefmütterlich behandelt wird. Dabei ist die traditionelle Massivbauweise gepaart mit neuen Technologien, wie der Thermischen Bauteilaktivierung, sowohl ökologisch als auch ökonomisch sinnvoll.

[Continue reading](#)

0  Like  Share  Tweet  Share   0  submit 

 30 Hits





Regierungsprogramm: Heimische Baustoffe im öffentlichen Raum forcieren

 Andreas Pfeiler  Samstag, 17. Februar 2018  Architektur, Bauen & Wohnen, Finanz | Wirtschaft



Regionalität ist einer der Megatrends unserer Zeit. Während das Bewusstsein für die Vorteile regionaler Produkte etwa bei Lebensmitteln bei den Konsumenten stark ausgeprägt ist, gibt es im Bereich der Baustoffe noch Aufholbedarf. Das Vorhaben der Regierung, den Einsatz von heimischen Baustoffen im öffentlichen Raum zu forcieren, ist zu begrüßen. Was es dafür braucht, ist eine verpflichtende Herkunftsbezeichnung.




[Continue reading](#)

0  Like  Share  Tweet  Share   0  submit 

 600 Hits

REPORT | BLOG

Mehrwert für ManagerInnen

[Home](#) | [Categories](#) | [Tags](#) | [Authors](#) | [Team Blogs](#) | [Archives](#) | [Calendar](#)

Font size:   |  [Subscribe to this blog post](#) |  [Print](#)

Bauen für die Zukunft: Beton als Energiespeicher

🕒 Donnerstag, 15. März 2018  Gernot Brandweiner  [Architektur, Bauen & Wohnen](#)
👁️ 434 Hits

Nachhaltigkeit in der Baubranche – ein Thema, das eher stiefmütterlich behandelt wird. Dabei ist die traditionelle Massivbauweise gepaart mit neuen Technologien, wie der Thermischen Bauteilaktivierung, sowohl ökologisch als auch ökonomisch sinnvoll.

Zum einen mag es an der Euphorie des anhaltenden Konjunkturhochs liegen, dass die Auseinandersetzung mit Umwelt- und Ressourcenthemen hintangestellt wird. Zum anderen werden oftmals Aufwand und Kosten als zu hoch eingestuft. Dass sich beides mittel- bis langfristig rechnet, zeigen technologische Neuerungen wie beispielsweise die Thermische Bauteilaktivierung deutlich.

Hinter dem Begriff der Thermischen Bauteilaktivierung steckt eine ebenso einfache wie effektive Technologie: In den Beton werden Rohre verlegt und mit temperiertem Wasser zum Kühlen oder Wärmen beschickt. Aktivierte Decken und Wände verwandeln so das Haus in einen „Akku“, der entweder Wärme speichert und bei Bedarf zum Heizen verwendet oder im Sommer für eine umwelt- und kostenschonende Kühlung des Gebäudes sorgt. Vor allem bei neuen Gebäuden aus Betonfertigteilen bietet sich diese Methode an, um Energie und Kosten einzusparen, da die Rohre bereits in den Betonmodulen integriert sind.

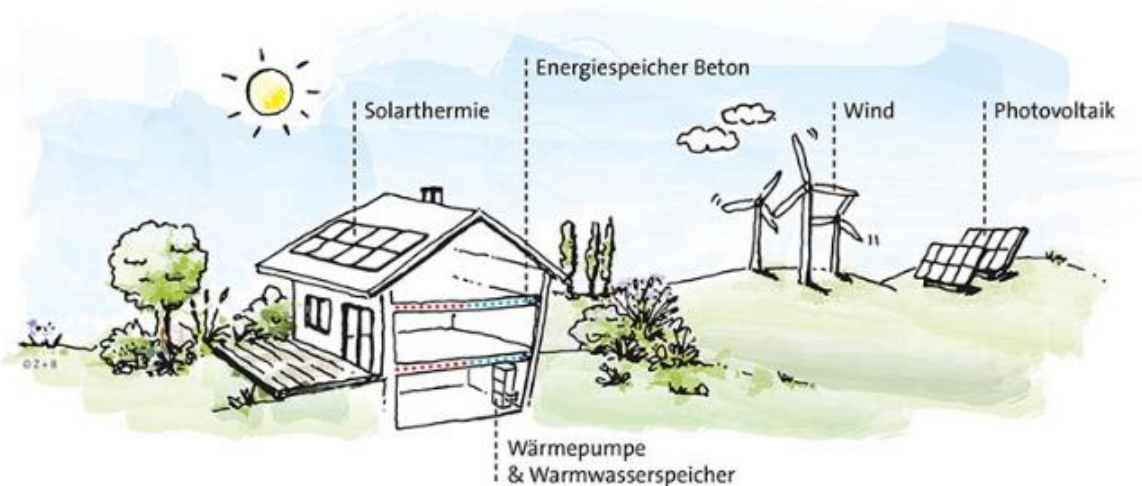


Schaubild: Verknüpfung Thermischer Bauteilaktivierung mit erneuerbaren Energien.
(Bildrechte: Z+B)

Beton und erneuerbare Energien ergänzen sich optimal

Die Bauteilaktivierung eignet sich ideal für den Einsatz mit allen erneuerbaren Energieträgern. Beispielsweise ist es möglich, die gesamte Energieversorgung ausschließlich über die Sonne zu beziehen – ganz ohne CO₂-Emissionen und ohne laufende Energiekosten für den Nutzer. Heizung und Warmwasser werden über eine Anlage mit thermischen Solarkollektoren mit dem „Akku“ im Beton verbunden. So kann selbst im Winter mithilfe der Wintersonne ausreichend Wärme für ein behagliches Zuhause produziert werden. Gerade in Kälteperioden, wie wir sie Ende Februar erlebt haben, macht sich dies auf der Heizkostenabrechnung positiv bemerkbar.

Winter wie Sommer ein angenehmes Raumklima

Was sich in den vergangenen Jahren besonders bemerkbar gemacht hat, ist die Zunahme an Hitzetagen und somit der steigende Energieverbrauch für die Kühlung von Gebäuden. Auch dem wirkt die Thermische Bauteilaktivierung des Betons positiv entgegen, denn sie erzeugt nicht nur Warmwasser und Heizwärme in der kalten Jahreszeit, sondern bringt auch Kühlung an den Hitzetagen im Hochsommer. Eine entsprechend gesteuerte Wärmepumpe kann im Sommer die Kühlung über das Grundwasser oder über das Erdreich übernehmen. Zudem wird auch die Umwelt geschont: Der CO₂-Ausstoß ist gleich null und Emissionen wie Feinstaub oder Stickoxide entfallen. Außerdem benötigt eine Wärmepumpe von Grund auf bedeutend weniger Energie als herkömmliche Kühlsysteme.



Foto: Rohrleitungen für thermisch aktivierte Decken (Bildrechte: Rehau)

Nicht nur Neubauten profitieren von der energiesparenden Gebäudeausrüstung, selbst bei Sanierungen bestehender Häuser können ähnliche Erfolge erzielt werden. Durch den Einsatz von Beton als Speichermedium für erneuerbare Energien lassen sich die Fragen nach umweltverträglichen Speicherlösungen und einer maßgeblichen Verringerung des Energieverbrauchs in einem lösen.